© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1807. Papilio sibylla Ochsenheimer (u. Treitschke), Eur. Schmett. vol. I[1] p. 139.
1871. Limenitis sibylla Kirby, Cat. diurn. Lep. p. 236.
1901. » sibilla Staudinger (u. Rebel), Catal. III p. 23.
1763. Papilio rivularis var. 3 Scopoli, Ent. Carn. p. 165.
1785. » luctuosus Fourcroy, Ent. Par. vol. II p. 149.
1788. » xylostes Prunner, Lep. Pedem. p. 31.

Limenitis rivularis *Scop.*

1763. Papilio rivularis (part.) Scopoli, Ent. Carn. p. 165.
1776. » camilla Schiffermüller, Wien. Verz. p. 172.
1794. » » Hübner, Eur. Schmett. vol. I f. 106, 107.
1871. Limenitis camilla Kirby, Cat. diurn. Lep. p. 236.
1882. » » Lang, Butt. Eur. p. 161 t. 33 f. 3.
1901. » » Staudinger (u. Rebel), Catal. III p. 22.
1777. Papilio lucilla Esper (nicht Schifferm.), Eur. Schmett. vol. I p. 351 t. 36 f. 2.
1779. Papilio drusilla Bergsträsser, Nomenclat. vol. III t. 67 f. 5, 6.
1894. Limenitis drusilla Kirby, Handb. Lep. vol. I p. 146.

Was den bei Pap. camilla von Linné, Syst. Nat. Ed. XII p. 761 als Synonym unter 3 aufgeführten Pap. amphion betrifft, so hat Aurivillius (l. c. 1882) denselben als Neptis aphion = Papilio heliodora Cramer identifiziert.

Schliesslich kann ich nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, dass der für unsere Eisvogelfalter eingebürgerte Gattungsname Limenitis allem Anschein nach in Zukunft nicht zu halten sein und höchstwahrscheinlich durch Nymphalis L. oder Najas Hübner zu ersetzen sein wird, es ist dies von der ursprünglichen Typusbestimmung abhängig. Nach Abschluss meiner diesbezüglichen »Ausgrabungen« werde ich weiter hierüber berichten.

Acronycta menyanthidis *View.*

Von *H. Marowski*, Berlin.

Die Lebensweise und das Verbreitungsgebiet dieses Nachtfalters ist von Herrn M. Gillmer im Jahrgang 18 und 19 der E. Z. so eingehend und trefflich geschildert worden, dass es »Eulen nach Athen tragen« hiesse, wollte man sich unterfangen, der Gillmerschen Arbeit, die übrigens auch als Separatabdruck zu beziehen ist, etwas hinzuzufügen. Darum sollen diese Zeilen nur den Zweck haben, jetzt, da die Erscheinungszeit der I. Generation beginnt, dem Sammler das Aufsuchen des Falters zu erleichtern.

In der norddeutschen Tiefebene bewohnt A. menyanthidis meistens die in Flussgebieten belegenen torfigen oder moorigen Wiesen, sofern dieselben nicht erheblichen Ueberschwemmungen ausgesetzt sind und die eine oder andere der Nahrungspflanzen der Raupe beherbergen, wie Bitterklee, Kriechweide, Sumpfheidelbeeren etc. So kommt sie besonders häufig in den Niederungen südöstlich und nordwestlich von Berlin, den Spree- und Havelwiesen vor. Aber auch der seenreiche »Barnim« nordöstlich von Berlin beherbergt sie in gleichem Masse; so z. B. habe ich sie am Liegnitzsee, bei Biesental, sowie auf den Wiesen des ganzen Finowgebiets bemerkt. Auf den »Drenitzwiesen« bei Eberswalde, einer kleinen, von Hochwald eingeschlossenen Oase, fehlte sie, obwohl Menyanthes trifoliata (Bitterklee), ihre hauptsächlichste Nährpflanze, dort massenhaft vorkommt. Aus diesem Grunde machte ich vor ca. 15 Jahren den Versuch, sie dort anzusiedeln, und setzte ca. 100 Räupchen im ersten Kleide dort aus. Dank der starken Fortpflanzungsfähigkeit und dem Vorhandensein aller ihrer Lebensbedingungen hat sie sich dort nun völlig eingebürgert. Hiermit ist der Beweis geliefert, dass in Gegenden, in denen sie fehlt, eine ihrer Nährpflanzen aber vorhanden ist, die Einbürgerung durch Aussetzung von Eiern oder Raupen mit gutem Erfolge vorgenommen werden kann.

Sicher ist, dass A. menyanthidis viel mehr verbreitet ist, als im allgemeinen angenommen wird, und dass demnach ihr Katalogpreis von 80 Pf. etwas zu hoch erscheint. Allein sie wird auf den ausgedehnten Moorwiesen aus dem Grunde von dem Sammler selten entdeckt, weil sie dort keine anderen Ruheplätze als die niederen Pflanzen findet und auf und unter diesen dem spähenden Auge des Sammlers meistens verborgen bleibt. Da sie aber sowohl zur Entwickelung ihrer Flügel nach dem Ausschlüpfen, als auch zur Ruhe nach ihrem nächtlichen Fluge gern Baumstämme wählt, falls sie solche in ihrem Gebiet antrifft, tut der Sammler gut, die Baumstämme der an Moorwiesen etwa grenzenden Waldränder und der auf den Wiesen hin und wieder vorkommenden Weiden und Erlen abzusuchen. Sie wählt dort ihren Platz meistens in Manneshöhe. Bekanntlich erfolgt die Verpuppung gern in der weichen Baumrinde und daher hat man so die Gelegenheit, die frisch geschlüpften Falter zu erbeuten.

In der Berliner Umgebung erscheint der Falter Ende April bis Anfang Mai in I. Generation. Will man die Zucht versuchen, so hat man nur nötig, ein geflogenes ♀, welches fast stets sicher befruchtet ist, in einer Zündholzschachtel mitzunehmen, und man wird zu Hause schon Dutzende der dachziegelartig abgelegten gelblich-weissen, halbkugeligen, von oben nach unten gerippten Eier vorfinden, deren manches ♀ 200 bis 300 Stück abgibt. Sind die Eier befruchtet, so verändern sie in einigen Tagen ihre Farbe in bräunlich bis dunkelbraun und liefern die Raupen nach 1 bis 2 Wochen. Die Zucht gilt als schwierig, da die Raupen, namentlich wenn ihrer viele beisammen gehalten werden, leicht von der Diarrhoe befallen werden und zu Grunde gehen. Obwohl die Raupen bei ihrer Lieblingsspeise Menyanthes trifoliata sich gut entwickeln, so möchte ich doch empfehlen, zu Zuchtversuchen Salix-Arten, am besten eingewachsen, Lysimachia oder Ligustrum zu wählen und die Pflanzen täglich zu erneuern, auch sie nicht in Wasser, sondern in feuchten Sand zu stellen, da Menyanthes wegen seines Saftreichtums leichter Krankheiten hervorruft. Zur Verpuppung empfiehlt es sich, Insektentorf in den Zuchtbehälter zu legen.

Im Anfang des Monats August erscheint die zweite Generation, womit jedoch nicht gesagt sein soll, dass jede Puppe der ersten Generation noch in demselben Jahre den Falter liefert. Die Hälfte etwa von ihnen überwintert und liefert den Falter erst im nächsten April-Mai zusammen mit denen der II. Generation ihres Jahrgangs.

Weiteres zur Eiablage von Endr. versicolora.

Zur Ergänzung der von Herrn Grützner gebrachten Beobachtungen bei der Eiablage von versicolora teile auch ich meine seit vielen Jahren darüber gemachten Erfahrungen mit.

Da sich versicolora schon meist bis Mittag paart, suche ich die Pärchen in den Nachmittagsstunden; ich fand sie oft noch gegen Abend in copula. Vorsichtig bringe ich das Pärchen in eine grössere Schachtel,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

womöglich mit dem Zweig, woran es sitzt. Zu Hause setze ich dann das Weibchen in einen grossen Glashafen, worin in feuchtem Sand einige frische Birkenreiser stecken. Das Weibchen flattert dazwischen herum und legt an den Reisern die Eier ab ohne Zwang. Es dauert aber gewöhnlich 2—3 Tage, ehe es alle Eier abgelegt hat und habe ich meist 200—250 Stück davon erhalten.

Ferner wollte ich noch bei Beginn der Saison auf ein Mittel gegen das Jucken, das die haarigen Raupen beim Sammeln, namentlich zwischen den Fingern und am Handgelenk verursachen, aufmerksam machen. Perubalsam, auf die juckenden Stellen gestrichen, hilft meist sofort. In hartnäckigen Fällen, wie bei den Prozessionsspinnerraupen, muss man es öfter wiederholen und ein Leinwandläppchen darüber binden. Ich habe dies Mittel schon seit Jahren erprobt und hat es auch schon vielen anderen, denen ich es empfahl, geholfen. Bei Sammeltouren habe ich stets ein kleines Fläschchen voll bei mir.

Wittstock a. D. W. Hader sen.

Kleine Mitteilungen.

Mitte April d. J. fand ich beim Herausnehmen von Lauberde aus einer hohlen Pappel einige ca. 1 cm lange Raupen von **Helia calvaria**. Man erkennt die trägen, blaugrauen Raupen daran, dass die hakenförmig gebogenen Haare eines Leibringes einander abgekehrt sind. Das Vorhandensein dieser Raupen erkennt man an den gitterartig zerfressenen alten Pappelblättern, die im Innern des Baumstammes liegen; sie bilden die Nahrung der Raupen. Schon 1902/3 zog ich dieselben aus Eiern, die mir ein am 18. August 1902 geködertes ♀ an frisch geschälte Birkenrinde abgelegt hatte. Die Raupen frassen dürre Blätter von Birke, Pappel, Weide und nach der Ueberwinterung Salat und Ampfer. Die Verpuppung erfolgte im Mai 1903 in Moos. Die Falter schlüpften, obgleich die Zucht im ungeheizten Zimmer vor sich ging, von Mitte bis Ende Juni 1903. Im Freien traf ich hier den Falter erst Mitte August. Vielleicht tragen diese Zeilen bei, die Raupe dieses Falters in hohlen Pappeln und Weiden jetzt aufzusuchen.

Mitglied Nr. 3909.

Eingesandt.

Mit vielem Interesse werden wohl stets die Artikel in der »Entomologischen Zeitschrift« gelesen, welche Erläuterungen, gemachte Erfahrungen etc. über gelungene oder auch misslungene Aufzucht und Fang von Schmetterlingen etc. enthalten.

Die bisher erschienenen diesbezüglichen Artikel behandelten in den meisten Fällen die Aufzucht von Exoten vom Ei bis zum Falter. Es wäre nun sehr zu wünschen, wenn öfters derartige Artikel auch über gewöhnliche europäische Falter etc. von den Mitgliedern behufs Wiedergabe in der Zeitschrift verfasst würden.

Dass derartige Artikel, wenn sie auch schon ab und zu Bekanntes mit enthalten, immer wieder belehrend wirken und stets das volle Interesse der Leser erwecken, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Unser Verein zählt nun so viele Entomologen zu seinen Mitgliedern und es hat wohl fast ein Jeder diesbezüglichen Stoff aus eigenen Erfahrungen gesammelt. Es bedarf wohl nur einer Anregung, um die verehrl. Mitglieder zu veranlassen, ihre gemachten Erfahrungen und sonst wahrgenommenen entomologischen Sonderheiten durch Veröffentlichung zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Der grossen Mitgliederzahl entsprechend könnten weit mehr diesbezügliche Artikel erscheinen.

Ich möchte nun die verehrl. Redaktion höflichst bitten, wenn tunlich, eine diesbezügliche Bitte an sämtliche Mitglieder in der »Entomologischen Zeitschrift« zu richten unter Hinweis darauf, dass die Veröffentlichung von Berichten zum mindesten kostenfrei geschieht und zeichne mit entomologischem Gruss

Otto Rüdel, Mitglied Nr. 3772.

NB. Die eingesandten Manuskripte brauchten — wenn der Berichterstatter infolge seines Berufes hierzu nicht in der Lage sein sollte — gar nicht stil- und orthographiegerecht abgefasst zu sein. — Die verehrl. Redaktion wird wohl sehr gern diese Zeilen etwas umarbeiten resp. druckreif machen.

Anmerkung d. Red.: Die Redaktion kommt hiermit dem Wunsche des Einsenders nach und versichert, herzlich gern alle eingesandten Berichte entomologischen Inhalts — selbstverständlich kostenlos für die Einsender — in allgemein verständlicher Weise zu bringen.

In dem Briefkasten von Nr. 3 der »Entomologischen Zeitschrift« heisst es: Selbstverständlich ist jeder Antrag eines Mitgliedes an die Generalversammlung bis auf **weiteres** von $^1/_{10}$ aller Mitglieder zu unterstützen usw. Das ist richtig, richtig ist aber auch, dass auch jeder Antrag des Vorstandes von $^1/_{10}$ der Mitglieder unterstützt werden muss; denn der betreffende Beschluss lautet ganz allgemein: Die für die Generalversammlung bestimmten Anträge müssen von mindestens 10% aller aktiven Mitglieder unterschriftlich unterstützt werden. Durch die Annahme dieses unglaublichen Beschlusses ist aber jede Vereinsentwicklung lahm gelegt. Ich schlage daher dem intermistischen Vorstande vor, dass er sich für die nächste Versammlung einfach darüber hinwegsetzt, dass er jeden Antrag, auch wenn er nur eine Unterschrift trägt, annimmt und sich für dieses Verhalten von der Generalversammlung Indemnität geben lässt, die ihm jedenfalls einstimmig und mit dem Ausdruck des Dankes gewährt werden wird.

Berlin. Wittenberg, Mitgl. Nr. 3396.

Anmerkung d. Red.: Die verhältnismässig geringe Zahl der Teilnehmer an der Generalversammlung können ohne Zustimmung der grösseren Hälfte sämtlicher Mitglieder Indemnität **nicht** gewähren. Es müssen in diesem Falle diesbezügliche schriftliche Erklärungen an ein Mitglied, das an der Generalversammlung mit teilnimmt, eingesandt werden. Das einfachste wäre, solche Erklärungen an Herrn Grützner-Beuthen oder an die Redaktion gelangen zu lassen. Dass die bekannten 3 Anträge des früheren Vorstandes fallen müssen und werden, ist doch wohl mit Sicherheit anzunehmen.

Beschluss.

(Wiederholt aus Nr. 4.)

Die am heutigen Tage in Erfurt versammelten Mitglieder des Intern. Entom. Vereins beabsichtigen die auf der ausserordentlichen Generalversammlung in Guben am 3. März 1907 beschlossenen Anträge als ungültig zu erklären. Um die zur Unterstützung dieses Antrags nötigen 10% der Mitglieder zu erhalten, bitten wir um umgehende Zustimmung dazu.

Begründung.

Da nach Punkt 2 der Generalversammlung Anträge nur dann als gestellt gelten, wenn dieselben Unterstützung von mindestens 10% aller Mitglieder (ca. 200) finden, so ist überhaupt z. Zt. das Stellen von Anträgen so gut wie ausgeschlossen. Wir wollen es aber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Hader sen. W.

Artikel/Article: Weiteres zur Eiablage von Endr. versicolora 36-37